

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Verkehrserziehung, Ausgabe: 08
Titel: Handbuch Verkehrserziehung in der KiTa (102 S.)

Produktthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus dem Programm „Kindergarten“ des OLZOG Verlags. Den Verweis auf die Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 10 Jahren entwickelt der OLZOG Verlag zusammen mit erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Materialien und Vorlagen.

▶ Die Print-Ausgaben der Ideensammlungen für den Kindergarten können Sie auch bequem und regelmäßig per Post im [Jahresabo](#) beziehen.

Hörbeispiele

Für Beiträge aus dem Themenbereich „Sprachförderung“ bieten wir ab Ausgabe 11 die im Text mit  ausgewiesenen Hörbeispiele kostenlos zum Download an.

▶ http://www.edidact.de/Hilfe/Hoerbeispiele_Sprachfoerderung_/index.htm

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

▶ Die Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) |  Mail: service@olzog.de

 Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg

 Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 |  Fax: +49 (0)8191/97 000 198

www.olzog.de | www.edidact.de

Vorwort

Der Mensch darf in die Welt des Straßenverkehrs nicht erst eingeführt werden, wenn er beginnt, allein zu Fuß daran teilzunehmen. Vielmehr müssen die zum richtigen Verhalten im Verkehr nötigen Schlüsselqualifikationen bzw. Basiskompetenzen schon in der Kindheit vermittelt werden, soweit dies beim jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes möglich ist. Dies geschieht zunächst durch die Eltern. Aber auch die Kindertagesstätten sind im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags verpflichtet, dabei mitzuwirken. Denn zu ihrem Auftrag gehört es ja u.a., die „Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinne eines sozialen Miteinanders zu fördern“¹. Der Straßenverkehr ist ebenfalls Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens, denn auch die Straße ist ein soziales Feld, in dem Menschen aufeinandertreffen.

In den Kindertagesstätten sind Basiskompetenzen nicht nur für das momentane Verhalten des Kindes im Straßenverkehr zu entwickeln, sondern auch für das spätere sicherheits-, gesundheits-, sozial- und umweltbewusste Verhalten im Verkehr². Deshalb sieht der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“³ vor, den Kindern Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, die Voraussetzungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft sind. Als Basiskompetenzen werden in diesem Bildungsplan „grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika“⁴ bezeichnet, die das Kind befähigen, mit den Anforderungen der Umwelt – hier des Straßenverkehrs – zurechtzukommen. In der vorliegenden Broschüre wird versucht, aufzuzeigen, wie man in den Kindertagesstätten den Kindern speziell diese verkehrsspezifischen Basiskompetenzen vermitteln kann, die zur Bewältigung der Anforderungen des modernen Straßenverkehrs nötig sind.

Die Stoffsammlung stützt sich in erster Linie auf Materialien, die im Rahmen der Kindergartenarbeit von der Verkehrswacht München entwickelt wurden. Wesentlich dazu beigetragen haben aber auch Hermann Eschenbecher von der Verkehrswacht München und Egon Pühn von der Verkehrswacht Bremen. Unterstützt wurde die Erstellung der Broschüre maßgeblich durch die Unfallkasse der Stadt München (heute Teil der Kommunalen Unfallversicherung Bayern).

Neben Informationen zum Hineinwachsen des Menschen in die Welt des Straßenverkehrs, zur Entwicklungspsychologie und den Lernzielen der Verkehrserziehung im Vorschulalter bietet Ihnen das Werk zahlreiche praxisorientierte Übungen und Vorlagen. Neu in der vorliegenden aktualisierten Fassung sind u.a. die Kapitel über den Elternabend, die Erste Hilfe und eine Liste jener Kompetenzen, über welche die Kinder beim Wechsel von der Kindertagesstätte in die Schule verfügen müssen.

¹ In der Bundesrepublik gibt es zwar kein Bundesgesetz, das die Arbeit in den Kindergruppen, Horten und Kindergärten – pauschal als Kindertagesstätten bezeichnet – regelt. Doch sind die Ländergesetze in den wesentlichen Punkten identisch. Das hier wiedergegebene Zitat stammt aus Art. 11 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) in seiner ursprünglichen Fassung vom 08.07.2005 (novelliert im November 2012).

² Vorgaben aus den Empfehlung zur „Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“ (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der Fassung vom 10.05.2012).

³ herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie dem Staatsinstitut für Frühpädagogik in München, erschienen im Beltz Verlag Weinheim/Basel/Berlin, 5. Auflage, Cornelsen Verlag Berlin 2006

⁴ ebenda, S. 43

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines zum Hineinwachsen des Menschen in die Welt des Straßenverkehrs	5
• Der Mensch als Mängelwesen.....	5
• Der Mensch als bildungsfähiges und weltoffenes Wesen.....	5
• Das Gehirn als leere Tafel.....	6
• Die Verkehrsreife.....	6–7
• Der Weg zur Verkehrsreife.....	8–10
• Die sichere Teilnahme am Straßenverkehr.....	10
2. Die Entwicklungspsychologie unter besonderer Berücksichtigung des Straßenverkehrs	11
Von der Geburt bis zu den ersten Schritten – vorsprachlicher Bereich	11
• Der Bewegungsdrang als menschliches Grundbedürfnis.....	11
• Die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten in der nonverbalen Zeit.....	11–12
Von den ersten Schritten bis zur Schulreife	13
Der Bereich der Wahrnehmung und des Verhaltens	13
• Im Spannungsfeld zwischen Spontaneität, Neugier und monozentrischer Aufmerksamkeits- verteilung.....	13–14
• Die Entwicklung der Wahrnehmungsprozesse.....	14–15
• Die fehlende Verkehrserfahrung.....	15
• Lernen am Modell.....	16
Der Bereich der Motorik	17
• Das Gehen und Laufen – ein weiterer Schritt der motorischen Entwicklung.....	17
• Der Umgang mit Fahrzeugen – neue motorische Anforderungen.....	17–21
Der emotionale und soziale Bereich	21–22

3. Lernziele der Verkehrserziehung im Vorschulalter	23–24
Lernziele im Bereich der Motorik	24
Lernziele im Bereich der Informationsaufnahme und Informationsverarbeitung	25–26
• Themenkreis Straße	25
• Themenkreis Umwelt.....	26
• Themenkreis Mensch	26
• Themenkreis Fahrzeug	26
Lernziele im emotionalen und sozialen Bereich	27
4. Übungen und Materialien zur Verkehrserziehung im Vorschulalter	28–29
Übungen zum Erwerb verkehrsspezifischer motorischer Kompetenzen	30–50
Übungen zum Erwerb verkehrsspezifischer Kompetenzen im Bereich der Informationsaufnahme und der Informationsverarbeitung	51–87
Übungen zum Erwerb einschlägiger Kompetenzen im Bereich des richtigen Verkehrsverhaltens	88–97
5. Einige Gedanken zur Elternarbeit	98–100
6. Erste Hilfe	101
7. Kompetenzen, über welche die Kinder beim Wechsel von der Kindertagesstätte in die Schule verfügen müssen	102–103

Das Hineinwachsen des Menschen in die Welt des Straßenverkehrs

Der Weg des Menschen vom Säuglingsalter zum Erwachsenenalter ist von einem langen Lernprozess begleitet, der fast ein Viertel seines Lebens ausmacht. Dieser umfasst nicht nur das Hineinwachsen des Menschen in die Welt des Berufs und der privaten Lebenssphäre mit Heim, Freizeit, Spiel und Sport, sondern auch den Weg vom Kinderwagen zum Fahrrad und schließlich zum Auto. **Der Mensch wird nicht als Verkehrsteilnehmer geboren.** Er muss neben einer Vielzahl von Dingen auch erst lernen, den Anforderungen des Straßenverkehrs gerecht zu werden.

• Der Mensch als Mängelwesen

Vergleicht man den Menschen mit anderen Lebewesen, so stellt man zunächst fest, dass seine Entwicklung sehr viel mehr Zeit in Anspruch nimmt als die Entwicklung des Tieres. Während beispielsweise jedes andere Säugetier schon kurz nach der Geburt zu Laufen beginnt, vermag das Kleinkind dies erst nach einem Jahr. Außerdem kommt das Tier bereits mit einer Fülle von angeborenen Verhaltensschemata (K. LORENZ) auf die Welt. Dieses Verhaltensrepertoire erlaubt es ihm, schon nach relativ kurzer Zeit die Anforderungen seiner Umwelt zu bewältigen. Es bringt bereits von Geburt an alle Überlebenstechniken mit. Ein solches Verhaltensrepertoire fehlt – sieht man vom Sauginstinkt ab – dem Menschen, wenn er geboren wird, fast völlig. Er kommt als **Mängelwesen** auf die Welt (A. GEHLEN).

• Der Mensch als bildungsfähiges und weltoffenes Wesen

Der als Mängelwesen geborene Mensch bringt allerdings zwei entscheidende Eigenschaften mit, die wiederum dem Tier weitgehend fehlen: die **Bildungsfähigkeit** und **Weltoffenheit** (A. GEHLEN). Weil der Mensch nicht für ein bestimmtes Verhalten von Anfang an vorgeprägt ist, sondern in großem Umfang lernfähig und weltoffen ist, kann er im Gegensatz zum Tier auch mit anderen Umwelten – mit anderen Lebensbedingungen – fertigwerden als mit jenen, in die er hineingeboren wurde¹. Übertragen auf die Verkehrswelt bedeutet dies, dass der Mensch in der Lage und offen dafür ist, bestimmte Verhaltensmuster im Straßenverkehr zu erlernen, spezielle Gefahrensituationen zu erkennen und nicht zuletzt sich die Verkehrsregeln anzueignen. Dies macht ihn im Erwachsenenalter zu einem verantwortungsvollen Verkehrsteilnehmer, der den Anforderungen des modernen, schnellen Straßenverkehrs als Fußgänger, Radfahrer und letztlich als Kraftfahrzeugführer sowie beim Einsatz von mobilen Trendsportgeräten wie Inlineskates, Scooter etc. gerecht wird.

¹ Das Tier kann man zwar „dressieren“, d.h. mit Hilfe der sogenannten bedingten Reflexe zu einem bestimmten Verhalten konditionieren. Es ist aber nicht bildungsfähig. Bildung heißt, zu lernen, wie man sich in einer neuen, ungewohnten Situation selbst weiterhelfen kann (PESTALOZZI: „**Hilfe zur Selbsthilfe**“).

• Das Gehirn als leere Tafel

Bei diesem Hineinwachsen des Menschen in die Welt des Straßenverkehrs spielt das Gehirn die zentrale Rolle. Es steuert auf Grund der Informationen, die ihm die Sinnesorgane liefern, das Verhalten auf der Straße, indem es diese Information mit Hilfe entsprechender Programme aus- und bewertet und über die Muskulatur ggf. in entsprechende Handlungen und Reaktionen umsetzt. Dabei ist das menschliche Gehirn um ein vielfaches leistungsfähiger als jeder Computer.

Das Gehirn ist bei der Geburt – sieht man von einigen wenigen bereits im Mutterleib aufgenommenen Informationen ab – praktisch leer. Schon der im Mittelalter lebende Philosoph THOMAS VON AQUIN bezeichnete deshalb das Gehirn des Babys als eine Tabula rasa, als leere Tafel, die erst im Laufe des Lebens durch die Erfahrungen beschrieben wird.

Alle Informationen („Eindrücke“), die uns die Sinnesorgane in den letzten Monaten vor und ab der Geburt liefern, werden in diesem Gehirn gespeichert. Nichts von dem, was wir sehen, hören, riechen, schmecken, ... , geht verloren, sofern nicht Verletzungen oder Erkrankungen jene Teile der Gehirns substanz, in denen diese Daten gespeichert sind, zerstören. Allerdings wird nur ein geringer Bruchteil dieser Informationen (knapp 4%) dem Menschen bewusst. Vielmehr wird sein Verhalten in entsprechenden Situationen häufig aus dem Unbewusstsein beeinflusst. Was ins Bewusstsein aufsteigt und was auf vorbewusstem Wege verhaltensregulierend wirkt, das regeln im Gehirn gespeicherte Programme (Wahrnehmungs- und Bewegungsmuster), die ebenfalls nicht schon von Geburt an vorhanden sind. Natürlich gibt es im Gehirn bereits vor der Geburt gewisse **Grundstrukturen und Anlagen** (auch in Form von Bedürfnissen), doch müssen diese mit Hilfe der **Umwelt** nach der Geburt erst entfaltet und ausdifferenziert werden. So bilden sich im Laufe des Lebens eine Fülle von „Auswerteprogrammen“ heraus, mit deren Hilfe in bestimmten Lebenssituationen die dort wichtigen Informationen aus der Masse der von den Sinnesorganen gelieferten und teilweise auch schon gespeicherten Daten verarbeitet und in Reaktionen umgesetzt werden. Gleiches gilt im Übrigen auch für die Persönlichkeitseigenarten. Auch sie sind im Genom angelegt, entfalten sich aber in der einen oder anderen Richtung erst unter dem Einfluss der Umwelt und hier wieder insbesondere der Mitmenschen. Dies gilt auch für das Hineinwachsen des Menschen in die Welt des Straßenverkehrs.

Es bildet ein Talent
sich in der Stille,
sich ein Charakter
in dem Strom der Welt.

J.W. Goethe

• Die Verkehrsreife

Sind für einen bestimmten Lebensbereich die Auswerteprogramme voll entwickelt und verfügt der Mensch auch über den erforderlichen Erfahrungsschatz, dann spricht man von „**Reife**“. So wird der Mensch im Laufe seiner Entwicklung reif für den Besuch des Kindergartens, reif für die Schule, reif für eine bestimmte berufliche Tätigkeit und ebenso reif für die Teilnahme am motorisierten Straßenverkehr. Der „**verkehrsreife Bürger**“ kann nun auf Grund seiner Erfahrungen und Programme am Straßenverkehr sicher und umweltgerecht teilnehmen. Er ist dann ein **wohl verkehrsbildeter** und damit **mündiger Verkehrsteilnehmer**².

² In Abwandlung des bekannten Zitates des Nestors der deutschsprachigen Pädagogik, L. KERSCHENSTEINER: „Mündiger Bürger kann nur der wohlgebildete Bürger sein“.